

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 2

Donnerstag, 23. Feber 1984

52. Jahrgang

Emma Totschnig:

6 Die ältesten Nachrichten über Tristach

E) Ain kawffbrieff umb haus und garten und ander stuckh so dartzue gehört, darine der Capplan hietzundt auch sitzt:

Ich **Hanns dr Orhan von Dristach**, ich Hanns der Paetret, ich Gerdrut sein wirtin, des egenanten Orhan schwester, thun ckhundt, das wir verkawfft haben an S. Laurentzen kirchen ze Dristach und den Kirchproben der selben kirch, zu der ewigen mess und geselstandt, des ersten:

mein hewser unnd hofstat unnd den pawngarten unnd dy ackher die gelegen sindt oben an dem pharhoff ze Dristach unnd den ackher an dem pitzen ... sind 1 1/2 arll unnd ain tagmad wysen in dem perg, hayst Orhanns Rain,

das alles rechtz aigen ist, umb achtzehen marck agler müntz der nidern zall minder zway phundt, des ist egenanter Hanns Orhan von den Chirchproben zu Dristach empfangen han ...

Mit urkhundt des brieff versigelt mit des erbarn Jorgen im Turim unsers gnädigenn hernn von Gortz yez Vitztumb zu Luenz unnd Chlaus Stainpeckh, purger, daselben anhangenden Insigel ... S. Urbanstag 1399.

F) Ain kawffbrieff umb das guet in Sagritzer phar ob der hohenprucken gehayssen im Winckhell, (umb 18 Mark):

Jorg im Turen ze Luentz (hat) von dem gelt, das **Elspet die Samarin** von Luentz, salige, gen Sanndt Laurentzen zu ainer ewigenn meß geben unnd geschaffen hat ... hingeben unnd verkawfft der kyrchen des lieben Hern Sandt Laurentzen ze Dristach unnd den zechmaystern derselben kirchen, ein guet gelegen in Sagritzer phar, ob der hohen Pruckhen, gehayssen im Winckhell, das rechts freys aigen ist ... nach richtiges ckhs lands und freys aigens Recht ... und versigelt den offen brieff mit dem aignen anhangenden Insigell. Des sindt gezeugen: die erberen (ehrbaren) Fridrich Hollaws, Ulrich Schwabl, Jobst Tuechscherer, purger ze Luntz unnd ander erber lewt genueg ... Das ist geschehen nach Crists geburd vierzehenhundert jar unnd darnach in dem vierden jare am nachsten freytag vor Sandt Tiburtzentag (= Freitag vor St. Tiburtius, d. i. 14. April, 1404).

G) Aber ain kawffbrieff umb ain guet in **Chals** (umb 18 Mark): Jorg im Turim ze Luentz, (hat) von dem gelt, das **Elspet dy Samarin** von Luentz, salige, gen Sand Laurentzen zu ainer ewigen meß geben und geschaffen hat, zu einem ewigen richtigem ckauff hingeben unnd verkaufft der kirchen des heylligen Hernn Sandt Laurentzen ze Dristach unnd den Zechmaistern derselben kirchen, ein guet, gelegen in Challs, gehayssen Ronisch, das rechts freys aigen ist, nach richtiges kawffs landes unnd freys aigens recht ... unnd versigelt den offen brieff mit seinem aigen anhangenden Insigel (vor einigen ehrbaren Zeugen), am St. Laurentzentag 1405.

H) Ain kawffbrieff umb ain guet zu Flatach: **Gregori von Velach** (gibt kund, daß er) hingegen unnd verkawfft hat des lieben, heylligen Hern Sandt Laurentzen kirchen ze Dristach sein guet, gelegen datz **Flatach**, das yetzen Erasmen paut, das rechts freys aigen ist... umb sechsdachtzig Gulden gueter wolgebegner ducaten nach richtiges ckhauffs landes und aigens recht... (u. gibt es) der obgenanten kirchen und ihren Zechmaystern, zu nutzen unnd ze schaffen als mit andern kirchen-guetern. (gesigelt von Chlawsen Stainpeckhen vor 3 ehrbaren Zeugen) am Sonntag vor St. Veydts tag. 1414.

I) Ain brieff umb das guet **undern Tawrn**, das zu der ewigen mes von **Hainrich Platzoller** geschaffen ist:

Lienhardt, Andre, Hanns unnd Caspar, geprueder, die Platzoller ze Luentz, (tuen kund, daß sie ihr) recht aigen, ain guet gelegen in khirchamer tall an der wegschaid, das etwann Bernnt gepawt hat, der kirchen unnd den Zechmaistern des heylligen Hern Sandt Lawrentzen ze Dristach überantwortet haben, das ihr Vater, saliger, Hainrich der Platzoller, zu ainer ewigen mess daselbs hingeschaffen unnd geordnet hat...« auch sullen sy unsers obgenannten saligen vaters unnd unser vorvordern all suntag gedeencken und umb ir sell pitten unnd nachmalen, wan wir abgen, auch umb unser yeglichs sell pitten...« (Dieser gegenwärtige Brief ist) versigelt mit des erben

unnd waysen Klausen des Stainpeckhen ze Luntz anhangenden Isigell, des sindt zeugen die erben Jost Pronperger, richter ze Luentz, Hanns Walder, Jorg Goldschmid, purger ze Luentz unnd ander erbar lewt genueg... Freytag nach St. preimstag (Primus, 9. VI.) 1418.

(Dazu Bestätigung durch Hanns den Geschiesser, daß er für freies Gut und für rechtes Eigentum das oben genannte Gut an der Wegscheide am Kirchhaimer Tauern dem Hainrich Platzoller, Bürger in Lienz verkauft hat, so wie er es von Karthrein, des Riemstechers Tochter, mit allen Rechten und Nutzen an Holz, Weide, Wiesmahd, Wegrechten — nichts ausgenommen — um 10½ Mark Agleyer Müntz der niedern Zahl nach richtigem Kaufs-Landes- und Eigenrecht erworben hat.)

Er siegelt diese Erklärung mit seinem eigenen Siegel und vor den Zeugen Hainrich von Grauendorff, Fritz, seinem Schreiber, Paul von Nabinden, Bürger zu Lienz und genug anderen ehrbaren Leuten am Erigtag (= Dienstag) nach St. Martestag 1381. Ein Teil dieser Güter lag an den Saumwegen über das Tauerngebiet. Es wäre daher denkbar, die die Wohltäter der St. Laurentzenkirche mit dem Transportgewerbe zu tun hatten. Besonders der Name der Elisabeth Samerin, deren Güter in Kals, in Gratschach, in Sagritz und im Aichholz bei Tristach lagen, läßt erkennen, daß sie einer solch verantwortungsvollen Aufgabe verpflichtet gewesen war.

In Hanns Orhan's Haus hatte seit 1399 nun ein Caplan oder Gesellpriester seinen ständigen Wohnsitz genommen. Pfarrer Tupadel sorgte im Jahre 1420 um ein weiteres Gut für die Meßstiftung. Der Kaufvertrag darüber ist ebenfalls in der oben genannten Handschrift (23) festgehalten (Siehe 1984/11):

J) Peter Moshamer (hat) zu richtigen ewigen kauff hingeben unnd verkawfft dem erwirdigen Gotzhaws des heylligen hern Sandt Laurentzen zu Dristach, ain guet, gelegen zu Dristach pey der kirchen, das Nickell am Ort innhat, davon man jarlich dient tzwen (zwei) Gulden, für freys aigen, umb fünfftzickh Gulden Dukaten; die hat betzalt Herr Hainrich Tupadel, diezeit pharer des obgenannten Gotzhaus und dy frumen unnd beschaiden Hainrich Hasler unnd Hanns Wutz, diezeit kirchenprast des obgenannten Gotzhaus... gesigelt mit Peter Moshamers

aigenen und seines schwagers, des edlen und vesten Klawsen des Stainpeckh zu Luenntz insigl. Des sindt gezaygen die erbarn Hanns Stainpeckh, Cristell Fruestlich, Peter Schneyder von Aybetschnitz, purger zu Luenntz und dazue ander erber lewt genueg, am Sandt Blasentag (=3. Feber) 1420 (Zu diesen Verkauf haben »Jörg Horenwerger, Phleger zu Gruenburg und Margret die Hornwergerin, des Stumpfell tochter von Toblach«, ihrem Schwager Peter Moshamer ihre Zustimmung gegeben.

Die Freude der Tristacher dauerte jedoch nicht lange. Der nächste Pfarrherr von Lavant, Heinrich Irri, war nicht zu bewegen, zur Einstellung eines ständigen Kaplans in Tristach seine Einwilligung zu erteilen.

Anlässlich einer Pfarrvisitation durch den Erzpriester von Kärnten nützten nun die Pfarrleute die Gelegenheit, ihr Anliegen vorzubringen und so entstand am 22. 6. 1430 ein weiterer Stiftbrief, in dem die geistlichen Herren zu Urkund gaben: »...anlässlich der Visitation seyn vor uns ersünnen die ganz menge der Pfarrleuth und gaben uns zu verstehen, wie sy bedacht wären zu ihrer und ihrer Eltern und Nachfolgern und allen christgläubigen Seelen hayl und trost, vor allem aber Gott dem allmächtigen, seiner jungfraulichen Gottesgebährerin Mueter Maria und aller lieben heiligen Ehr und Glori von ihren Gütern ein ewige Meß in der St. Laurenzen Pfarrkirchen zu Tristach zu stiften, gegen ein jährliches Geld von 15 Mark aquileischer Münz, das sie jeweils am Tag unser lieben Frauen Maria Lichtmessen bezahlen wollten. Dafür soll Herr Pfarrer Irri und alle seine Nachfolger von jetzt an beständig einen in Tristach wohnenden Caplan auf ihre eigenen Unkosten unterhalten und verpflegen.

Der Kaplan soll täglich eine hl. Messe im Gotteshaus St. Lorenzen in Tristach andächtig zelebrieren; wenn aber diese Meß aus gerechter Ursach das ein oder anderemal unterbleibe, soll der Pfarrer selbst oder ein anderer Geistlicher diese Pflicht erfüllen, ohne List und Betrug. (Pfarrer Irri hatte seinen Sitz in Lavant). Er und alle seine Nachfolger sollen weiters jeden Sonntag und Mittwoch und zu den Festen: Christi Geburt, St. Stefanstag, hll. Drei Königen, Maria Lichtmessen, Palmsonntag, Charfreitag, Ostern, Pfingsten, an allen Festen des Apostels Petrus, am Fest Allerheiligen, am Gedächtnistag aller christgläubigen Seelen, am Fest des hl. Ulrich, des Georgi, der hl. Dorothea in der Pfarrkirche Lauent Meß halten, und alle anderen Feierlichkeiten und Weihen verrichten.

Die Herren der Visitationskommission haben Herrn Irri auch dazu gebracht, »dass er sich diesem gottwohlgefälligen Vorhaben nicht widersetze, sondern dieses vielmehr fördern wolle, er habe es auch versprochen...« (Pfarrchronik v. H. Niederkofler S 30).

Wenige Jahre später erwarben die Zechmeister der Pfarre Tristach ein weiteres Gut in Gödnach:

K) Liebhard Hawser, diezeit Amtman zu Matray (hat) zu ainem richtigen kawff hingeben den Zechmaystern Nickel Mayr

und Cristan am Ort unnd der kirchen des heylligen Herrn Sandt Laurentzen zu Dristach ain guet gelegen zu Godnach, das freyes aigen ist, umb 53 Marckh. (Er will auch) des obgenannten Gotzhaus und der Zechmayster vertretter und versprecher sein vor geystlichen und weltlichen gericht, wo oder wie oft es not und durft beschicht (wie es) aygens und Lands Recht ist in Oberkarnden...

Er siegelt mit eigenem Siegel am Freitag nach St. Martintag, 1435. In Tristach scheint damit die seelsorgliche Betreuung gesichert gewesen zu sein. Weniger gut daran war die Pfarrgemeinde Lavant. Dem Pfarrer Albrecht Penzendorfer war auf Vorschlag des Grafen Heinrich v. Görz im Jahre 1446 die »Sand Ulrichskirchen auf dem Berg Lawant, sunst Sannd Laurenzen Kirch zu Tridach genannt«, verliehen worden (24.). Im Jahre 1452 wurde Pfarrer Penzendorfer, vom Vicar zu Aquileia aufgefordert, »bey schwerer Pön« (Strafe) auf seiner Pfarre in Lavant zu residieren (25). Ob diese Aufforderung Erfolg hatte, ist nicht überliefert. Albrecht Penzendorfer erhielt i. J. 1465 die viel einträglichere Pfarre Oberlienz und Pfarrer Jakob Gaunthaler, der schon vorher in Tristach wirkte, übernahm nun die Pfarre Lavant. Im Jahre 1468 versahen neuerlich die Patres aus dem Carmelitenkloster zu Lienz die Tristacher Meßstiftung. Pfarrer Gaunthaler gab ihnen das Caplaneigartl in Benützung »bis wieder ein eigener Caplan hier wohne« (26).

Um 1482 kam es neuerlich zu Schwierigkeiten bei der Besetzung der freien Caplaneistelle, die anscheinend wenig finanziellen Anreiz bot. Dies ist ersichtlich aus einer Korrespondenz vom gleichen Jahr (27), wo ein Prälat dem andern schrieb und den Vorschlag machte »die unser Frauen-Messen in Tristach abzuschaffen, bis sie reichlicher bestiftet werden«. Dieser Einwand war nicht ganz unbegründet, denn im Laufe der fast 100 Jahre, die seit der ersten Meßstiftung i. J. 1385 vergangen waren, hatten zwar die Naturalleistungen annähernd ihren Wert behalten, doch die vereinbarten Bargeldleistungen erlitten durch die mehrmaligen Münzverschlechterungen starke Einbußen, die nicht so leicht aufzuholen waren. Schließlich verließ der Vicar von Aquileia noch im Jahre 1482 die Caplanei des »Unser Frauenaltars in der Sannd Laurenzen Pfarrkirch zu Trissdach« dem Erasmus Gawentaler und bestätigte gleichzeitig dem Pfarrer und den Pfarrleuten von Tristach, daß ihnen das Recht der Kollation (Zusammenlegung) von Pfarre und Caplanei zustehe. Gawentaler scheint bei seiner Übernahme der Caplaneistelle dem Grafen Leonhard v. Görz seine Einnahmen aus diesem Benefizium nicht richtig angegeben zu haben, worauf ihm von den Vettern des Grafen sein Investiturbrief weggenommen wurde. In zwei Protestschreiben aus Aquileia, eines vom Vicar und das andere vom Governator des Patriarchen, wurde Graf Leonhard aufgefordert, er möge dem Erasmus Gawentaler seinen Investiturbrief »wieder verschaffen und sich fernhin in geistlichen Gerichtszwang nicht einmischen« (28).

Aus dem Jahre 1485 ist in der schon genannten Handschrift (29) ein Urbar über-

liefert, in welchem die Einnahmen aus den Meßstiftungen detailliert angegeben sind.

Der Caplan erhielt für die Ewigen Messen jährlich: 18 Vierling Weizen, 36 Vierling Roggen, 18 Vierling Gerste, 70 Vierling Hafer, 3 Vierling Griesß, 10 Hühner und 50 Eier. Die Bargeldeinnahmen beliefen sich auf etwa 42 Gulden (30). Wenn vergleichsweise ein Caplan des hl. Geistspitals zu Villach von der Stadtgemeinde im Jahre 1486 mit 28 Dukaten, das sind 112 Gulden, besoldet wurde (31), dann scheinen die Einnahmen des Caplans von Tristach doch sehr niedrig gewesen zu sein. So erfolgten in den nächsten Jahren erneut Zuwendungen an diese Caplaneistelle:

L) Steffan Mair, Bruder des Christan und Lienhard Mair in Tristach, gab dafür einen Acker am Rain und ein Stück Anger in Tristach, das bisher alle drei Brüder gemeinsam innegehabt hatten, und im Jahre 1487 übergab ein bereits in Tristach tätiger Caplan, »zur Besserung des Einkommens« der Caplanei Tristach sein Gut hin:

M) Ich, Georg Holaws, diezeit gesatzter Capplan von meinem gnadigen Hern v. Görtz und unsern lieben frauen altar der ewigen mess in sandt Laurentzen cappeln zu Dristach, beckhen offensichtlich unnd thue khundt (daß ich) zur firdrung unnd pessrung der ewigen mess von den zerganckhlichen guet, das mir got der heer hie auff ertrich verlichen hat, zu dem obgemeldeten unser lieben frauen altar zu sandt Laurentzen Capeln mir und meinen nachkommen Capplan krafft des briefs (gegeben und gestiftet hab), mein guet genannt in Ober-Anringk, gelegen ob Winklarn, das yetzundt Nicklas Taller paut und innehat. Dafür soll zu jeder Quatemberzeit, d. i. vierteljährlich, in der 1. Fastenwoche, im Sommer in der Pfingstwoche, im Herbst in der Woche nach Kreuzerhöhung und im Winter in der Woche nach dem 3. Adventsonntag, eine Vigil (Vorabendandacht) für alle gläubigen Seelen, ein gesungenes Seelenamt, eine gesprochene Messe gehalten werden und wenn der Gottesdienst vorbei ist, soll man bei seinem Grab oder beim »Totenkorn« ein »placebo« (= Totenfürbitten) sprechen, dazu rauchen und sprengen. Beim Seelenamt sei von der Kanzel für ihn, seine Eltern, Vorvordern und alle aus dem Geschlecht der Holaus Verschiedenen zu beten. Außerdem sei 1/2 Pfund Wachs für die Kerzen beizustellen. Bei Versäumnis dieser Bedingungen sei der St. Johanneskirche in der Stadt als »Penn« (Strafe) 2 Pfund Wachs zu geben und das Versäumte dennoch nachzuholen. Gesiegelt war dieser Brief von Hansen Czystkhen, Stadtrichter zu Luenntz und Wilhelm Rueff, des Caplan Holaus' Schwager. Als Zeugen sind genannt: die erbarn, waysen (ehrbaren und weisen) Ambros unnd Cristoff, die Holaws, meine lieb brueder, Augustin Brixner, Wolfgang Khempner und Cristoff Vasold, schreyber des briefs, alle fünff burger zu Luenz. Das ist beschechen, am Mitichen vor unser lieben Frawentag, nativitat Marie (= 8. Sept.) des Jahres 1487.

Des Caplan Holaus' vorgesetzter Pfarrer von Lavant war damals Herr Emmeram (Hemran, Haymran) Vorchamer, der jedoch im »schönen und bequem gebauten Pfarrhaus

in Tristach« wohnte (31a). Anlässlich einer Streitsache Vorchamer's, im Jahre 1515, fungierte u. a. ein Hannsen Krumpnagel, Vicary zu Lawant, als Zeuge. Letzterer soll auch im alten, weniger ansehnlichen Lavanter Pfarrhaus beim Oberrader gewohnt haben (33).

Solche Veränderungen waren dem Frieden zwischen den Pfarrherrn und Pfarrangehörigen der Gemeinden Tristach-Lavant sehr hinderlich.

Die seelsorgliche Betreuung der Gemeinde Tristach dürfte im Laufe der Jahre trotz der finanziellen Vorsorge unbefriedigend gewesen sein, denn am 20. Juli 1556 ermächtigte der Herrschaftsverwalter Christoph Frh. von Wolkenstein die Carmeliten von Lienz »auf deren Wunsch und ob der Armut des Klosters... die ewige Meß in Sanct Larenzen Kürchen zu Dristach zu verwalten, zuversehen, und auszurichten, dargegen das gestiftet jarlich Einkhomen aufzuheben, einzunehmen und zu des berürten Closters und Gotteshauses fromen und nutzen anzulegen und zu verwenten...« außerdem seien die Einkünfte für diese ewigen Messen zur Erhaltung eines eigenen Caplans nicht ausreichend und Prior Zack der Carmeliten habe darauf für geleistete königliche Steuer noch Geld liegen (33). So standen die Einnahmen aus allen Gütern, die für die Erhaltung eines eigenen Caplans in Tristach gestiftet worden waren, dem Kloster der Carmeliten in Lienz zu und können diesem nie mehr genommen werden.

Einige Zeit, zwischen 1562 und 1587 war Andrä Wilman aus dem Carmelitenkloster zu Lienz auch als Pfarrer von Tristach tätig (34). Ebenso versahen Carmelitenpatres in der Zeit zwischen 1748—1773 die Pfarrseelsorge Tristach, bis wieder Weltpriester als ordentliche Pfarrer hier eingesetzt wurden.

Die Caplanei-Verpflichtungen versahen die Patres meist »ex currendo«, wie Pfarrer Niederkofler sich ausdrückt (35). Sie blieben lieber in der klösterlichen Gemeinschaft als in der Einsamkeit des Caplaneihauses in Tristach. Außerdem war bei einem Großbrand im Jahre 1646 auch das Caplaneihaus, das nordöstlich der Kirche (an der Stelle des heutigen Gemeindehauses) stand, abgebrannt; es war ganz aus Holz gebaut gewesen (36). Das bald wieder neu errichtete Caplaneihaus wurde nun bis zum ersten Stock in Mauerwerk aufgeführt. Es bestand lediglich aus 3 Räumen: einer Küche, einem Stübchen für die Häuserin und dem gegen Nordwesten gelegenen, späteren Schulraum, der zeitweilig den Carmeliten als Schlafraum diente (37). Das Futterhaus war an dieses Feuerhaus angebaut.

Kaum hundert Jahre später, am 4. 3. 1733 zerstörte ein neuerlicher Brand den Großteil des Oberdorfes mitsamt der Kirche und den Caplaneigebäuden. Die Carmeliten bauten das Caplaneihaus wieder auf und versetzten das neue Futterhaus etwas näher zur Kirche hin (38). So blieben diese Baulichkeiten bis zur Aufhebung des Carmelitenklosters Lienz am 12. März 1783.

Quellenangaben und Anmerkungen

E Vitzumb d. i. »vicedominus« Vertreter des Herrn v. Görtz. In der Stiftung der Elisabeth Samerin wird derselbe Jörg von dem Turn »Richter zu Luenntz« genannt. (Hand-schr. 1651 S 4).

Der Name Orhan kommt auch im Musterungsregister der Grafen von Görz v. J. 1380 als »Orhan« (in den Schlern-schriften Bd. 44 1939 S 142) bei den Tristacher Stellungs-pflichtigen vor.

Die Bezeichnung »erbar« = ehrbar, hängt mit dem Besitz eines freien Eigentums zusammen: »...das rechts freys aigen ist, nach richtiges kawffs landes unnd aigens Recht«; es war auch vererbbar »auf sun unnd tochter...« (in obiger Handschrift S 4).

F die Bezeichnung »nach richtiges ckhans landes und freys aigens Recht« dürfte richtig »ckhauuffs landes und freys Recht« heißen sollen. Das Original dieser Urkunde ist leider verschollen. (S 10)

G Im Urbar v. J. 1485 wird bei der Beschreibung des Gutes zu Chals die Bezeichnung »an der Ewen« gebraucht.

H 86 Gulden guter, wohlgewogener Dukaten: 4 Gulden machten einen Dukaten. Dies sollte der Zahlung in schlechter Münze vorbeugen.

I eine Mark beinhaltet 8 Gulden

J Hasler und Wutz, derzeit Kirchpropste = Verwalter des Pfarrvermögens

K Zechmayster = Verwalter von Kirchengut, Kirchenzechent. Der Amtmann zu Matrie führt genauer aus, was im Landesrecht in Oberkärnten verankert ist: daß er als Verkäufer sich verpflichtet, alle Rechte, die er bisher am verkauften Gut hatte, auch für seinen Nachfolger bei weltlichem und geistlichem Gericht zu vertreten, (»vertreter und versprecher sein«.) wo und wie oft es notwendig sei und daß er mit seinem ganzen Vermögen für alle Anfechtungen dieses Vertrages und für alle Nachteile die sich daraus ergeben könnten, auch im Namen seiner künftigen Erben, ohne jede Einrede oder Beschränkung, haftet.

24 Görzer Archiv Repertorium Bd. X S 583/Tir. Landesarchiv Innsbruck

25 Görzer Archiv Repertorium Bd. X S 1047 bis 1049 Albrecht Penzendorfer war um jene Zeit auch Rat des Grafen Heinrich v. Görz in Lienz, er war um 1452 auch im Dienst des Cardinalbischofs von Brixen, Nicolaus v. Chusa, eingesetzt. Er erhielt nach Aufgabe der Pfarre Tristach-Lavant um 1465 die einträgliche Pfarre Oberlienz. (Siehe Görzer Archiv Repert. Bd. X S 1646 und 573)

26 Copialbuch der Carmeliten zu Lienz, Handschrift 542 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck S 188

27 wie Anm. 24 GAR Bd. X S 1744 und 1821

28 wie Anm. 27

29 Handschrift 1651 wie Anm. 23 (Abschrift des Urbars v. J. 1485 S 25)

30 Währungseinheiten zum Urbar vom Jahre 1485: eine Mark faßte 2 Dukaten (1 Dukaten faßte 4 Gulden) eine Mark oder 8 Gulden (1 Gulden faßte 20 Schilling) eine Mark oder 160 Schilling (1 Schilling faßte 12 Pfennige)

31 Die Reisetagebücher des Paolo Santonino 1485—1487 aus dem Lateinischen übertragen von Rudolf Egger (1947) S 101

31a wie Anm. 31 R. Egger, S 24 »...wir stiegen im schönen und bequem gebauten Hause des Ortpfarrers, des hw. Herrn Emeram, ab, wo wir äußerst zuvorkommend aufgenommen waren. Wir hatten da auch ein erlesenes Nachtmahl mit besten Fischen...«

Nach der Einweihung der erneuerten St. Peter-Kapelle in Lavant kehrten sie im Dorf »in einem rauchgeschwärzten Bauernhaus zu einem kargen Mahl« ein... S 30 wie oben.

32 Seb. Niederkofler's Pfarrchronik S 178

33 Copialbuch des Carmelitenklosters Lienz, Handschrift 542 S 186 »Verleihbrief umb die Moß zu Tristach« und Privileg für die Steuerfreiheiten des Klosters w. o. S 132 vom Jahre 1489 im Tiroler Landesarchiv Innsbruck siehe auch Akten des Haller Damenstifts, Bündel XVII 20b vom 20. 7. 1556, im Tiroler Landesarchiv Innsbruck

34 Copialbuch des Carmelitenklosters Lienz (s. Anm. 33) Handschr. 542 S 200 und Pfarrchronik Sebastian Niederkoflers im Pfarrarchiv Tristach S 179

ebenso: Oberforcher Sammlung Film 17 im Tiroler Landesarchiv hinsichtlich der Pfarrherrn von Tristach Über das Carmelitenkloster und die Tätigkeit der Carmeliten-Patres siehe »Sondernummer zum 600-jährigen Bestand des Klosters« in Lienz, in: Osttiroler Heimatblätter, Jahrgang 1949/P. Nothegger.

35 wie Anm. 32, S 30, 32 und 204

36 Beim Brand des Kirchturms wurden die Glocken und die Turmuhr zerstört; Schuld am Brand war die Magd des Peter Puecher, dessen eigne Hube damals zwischen Wastler- und Veidlerstube stand. s. dazu auch Bericht Pf. Niederkoflers in seiner Chronik S 103—108, ebenso: Oberforcher Sammlung Film 17 und Akten des Haller Damenstifts Bd. XIII/692 beides im Tiroler Landesarchiv Innsbruck

37 Pfarrchronik Sebastian Niederkoflers S 30/Pfarrarchiv Tristach

38 wie Anm. 37 S 31

1809 - 1984

2

Gedenkstätte Angerburg in Lienz



Die Angerburg vor dem Umbau von 1964

Vor diesem ehemaligen Ansitz der Herren von Dinzl wurden am 2. Feber 1810 zwei Priester von den Franzosen erschossen; sie waren der Beteiligung am Dezemberaufstand der Iseltaler beschuldigt worden. Von dieser Urteilsvollstreckung kündigt eine Inschrifttafel neben dem Eingang.



Gedenktafel

Fotos: H. Waschgl

Der Text lautet:
 »Im Garten dieses alten Adelsansitzes Angerburg wurden am 2. Hornung 1810 von den Franzosen erschossen die hochwürdigen Herren Johann Damaszen Sigmund, Pfarrer von Virgen, ex ord. Carmel in Lienz, geboren zu Lienz am 15. Juli 1747, und Martin Unterkircher, Cooperator in Virgen, geboren zu St. Jakob i. D. am 11. November 1779. Diese beiden Opfer der Vaterlandsliebe wurden am 27. Hornung 1810 auf den daigen Friedhof übertragen.«

Erwin Kolbitsch:

Die Standorte der Kreidfeuer im Pustertal

Diese gehen zurück auf das Landlibell Kaiser Maximilians vom Jahre 1511. Die Ursache bildeten die venezianischen Kriege. Der Kaiser berief in dieser Not einen Landtag nach Innsbruck ein. Dabei beschlossen die vier Stände und die beiden Bischöfe folgende Bestimmungen des Landlibells:

Ist Tirol in Gefahr, können durch die Regierung 5.000, 10.000, 15.000 oder 20.000 Mann aufgeboden werden, um das Land gegen feindliche Angriffe zu verteidigen. Beim 5.000-Mann-Aufgebot hatte Lienz und das Pustertal 500 Mann zu stellen. Bei plötzlich eintretender Gefahr hat die Verständigung durch **Glockenschlag und Kreidfeuer** zu erfolgen.

Diese Bestimmungen, die 300 Jahre Gültigkeit besaßen, wurden jeweils durch Zuzugsordnungen vervollständigt, die für jedes Gericht die Anzahl der zu stellenden Männer bestimmte. Ausschlaggebend war dafür die wirtschaftliche Lage der einzelnen Gerichte, wodurch sich auch öfters die Zuzüge änderten. Diese bildeten auch die Grundlage der Steuerleistung der Gerichte (Steuerknechte).

Nun aber zu den Kreidfeuern.

Beda Weber, der Benediktiner aus Lienz, schreibt:

»Hoch auf dem Turme flammte mit flatternder Lohe das Feuer rot in die Nacht auf und kündete dem Vaterlande die dringende Not, zu Schutz und Trutz aufzuheben Schild und Speer, zu ziehen in den Kampf um Tirol. Die Hauptburg Tirol steckte im nämlichen Augenblicke das Flammenzeichen an die Spitze des Vorturmes, und Passeier fuhr vom Schläfe auf, der Vinschgau erhob seine Banner, die Edlen von Völs und Hauenstein faßten Schwert und Lanze und sandten den Bewoh-

nern des Eisack- und Pustertales den hell-aufflodernden Boten ...«

Im Pustertal — wie in ganz Tirol — gab es genau festgelegte Standorte für die Kreidfeuer.

Die Standorte:

- 1 Schabs
- 2 Rodenegg
- 3 Milbach beim Entzenbergischen Schloß
- 4 Ober Vintl
- 5 Ober Kaltenhaus auf dem Pichel (Gasthaus bei der Ehrenburg in Kiens)
- 6 Sonnenburg
- 7 Schloß Braunegg (Bruneck)
- 8 Percha im Gericht Rasen
- 9 Mitterolang
- 10 Oberrasen
- 11 Ober Gösten, heute »Obergoste« (Oberhalb des Gasthauses Goste am Westende des heutigen Stausees)
- 12 Welsperg am Perg an ein bequemes Orth
- 13 Niederdorff
Von dort durch einen Potten (Boten) auff Iniching
- 14 Inichingen auf der Burg (Hügel bei Innichen)
- 15 Schloß Heinfelß
- 16 St. Leonhart auff Carditsch (Kartitsch)
- 17 Auff den Tannen gegen Tiliach (Kartitscher Sattel)
- 18 Asch im Gericht Anraß
- 19 Lienz im Rauchkofl

Abschließend noch einige der Ursachen, warum es zum großen Tiroler Befreiungs-

kampf im Jahre 1809 kam, in dem wohl zum letztenmal die Kreidfeuer aufleuchteten:

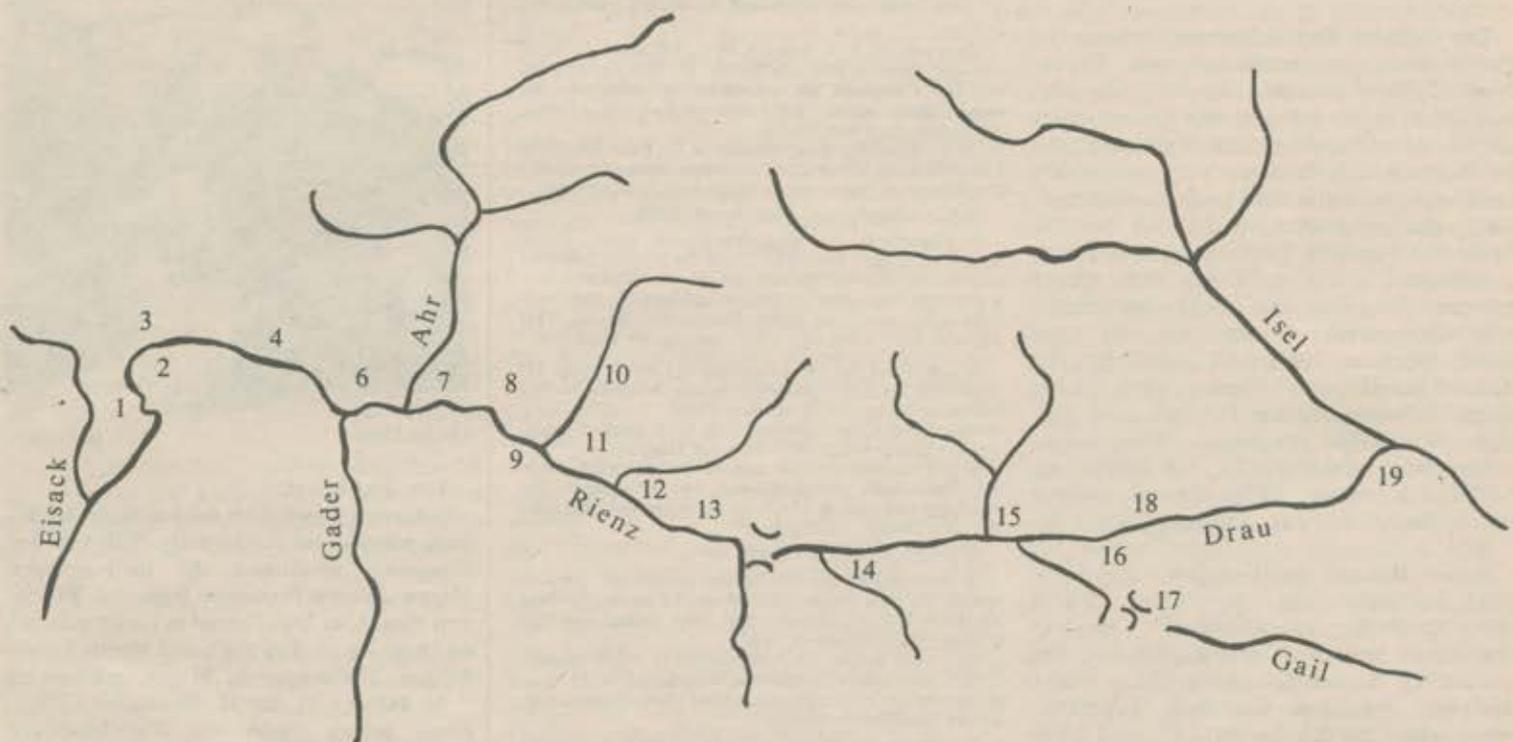
Schon die kirchlichen Reformen und zentralistischen Bestrebungen Kaiser Josefs II. — also noch unter Österreich — stießen in Tirol auf stärksten Widerwillen.

Dies wiederholte sich nun, unter einer fremden, ungewohnten bayrischen Regierung, sogar verschärft.

Das Gemeindewesen wurde nach französischer Art umgestaltet, aber vorläufig jede Selbständigkeit erstickt. Die Steuern wurden wie immer in Kriegszeiten erhöht. Dann erfolgte eine starke Aushebung zum bayrischen Militärdienst. Bisher wurde der Tiroler laut Landlibell nur zur Verteidigung seiner Heimat eingesetzt. Nun aber gab es bei Weigerung harte Strafen. Im kirchlichen Bereich wurden viele Klöster aufgehoben, Kirchengüter verkauft, und die Priester mußten einen Eid auf die bayrische Regierung ablegen. Dabei wurden Bischöfe vertrieben und viele Priester eingekerkert. Auch die Wirtschaft Tirols kam zum Erliegen. Allein der Transitverkehr von Italien nach Deutschland, eine der bedeutendsten Einnahmequellen, wurde unterbunden. Die Durchfuhr vieler Waren wurde verboten. Weiters leitete die französische Regierung den Warenzug von Venedig über die Schweiz ins Elsaß, also immer durch französisch besetztes Gebiet. Dabei verlangte sie für den viel weiteren Weg geringere Zölle, als sie für Tirol vorgeschrieben wurden.

Andreas Hofer, der früher den Saumverkehr über den Jaufen mit 16 Saumtieren durchführte, konnte unter der bayrischen Besetzung kaum mehr 2 Saumtiere beschäftigen.

Literatur:
Almanach von Tirol und Vorarlberg vom Jahre 1836;
Egger, Geschichte Tirols;
Kramer, Andreas Hofer;
Hirn, Tirols Erhebung im Jahre 1809.



Von Brixen bis Lienz gab es 19 Standorte für Kreidfeuer. (Namensverzeichnis siehe oben!) Diese Alarmzeichen waren von 1511 (Landlibell) bis 1809 (Tiroler Freiheitskampf) im Gebrauch.